

7. Sekundärliteratur

Evangelisch-lutherisches Missionsblatt (1852), S. 129-137

Die Gesangbücher unsrer Ostindischen Gemeinden. 2. Das Tamulische Gesangbuch.

Cordes, J. H. C.

Dresden [u.a.], 1852

2. Das Tamulische Gesangbuch

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Evangelisch-Lutherisches Missionsblatt.

Nr. 9.

Leipzig, den 1. Mai.

1852.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer von einem Bogen. Pränumerationspreis für den ganzen Jahrgang 12 Rengr. oder 44 Kr. Rhein. Alle Buchhandlungen und Postämter im In- und Auslande nehmen Bestellung an.

Inhalt: Die Gesangbücher unsrer Ostindischen Gemeinden. Von Miss. Cordes in Trankebar. (Schluß.) — Abessinien. 1. Artikel. (Schluß.)

Die Gesangbücher unsrer Ostindischen Gemeinden.

Von Miss. Cordes in Trankebar.
(Schluß.)

2. Das Tamulische Gesangbuch

ist für unsre Mission bei Weitem das wichtigste, weshalb ich auch keine Zeit und Mühe gespart habe, um etwas Genaueres darüber mittheilen zu können.

Ich gebe zuerst eine Uebersicht über die verschiedenen Auflagen und Ausgaben.

Die erste Ausgabe, von 1713, zählte nur 48 Lieder. Die zweite, von 1721, war ein bloßer Wiederabdruck der ersten unter dem Titel: Hymnorum liber. Tamulice. Diese will ich die Ziegenbalg'schen Ausgaben nennen.

Die dritte Ausgabe, die Schulke'sche, erschien 1723, und enthielt schon 160 Lieder. Die vierte, von 1733, die Pressler-Waltther'sche, war auf beinahe 300 Lieder vermehrt. Die fünfte erschien 1756, und die sechste 1779. Letztere ist von allen obigen Ausgaben die einzige, die ich kenne und vor mir habe. Sie führt den Titel: Hymnologia Tamulica und zählt 307 Lieder. Sie schließt die Reihe der eigentlichen Trankebarer Ausgaben, denn schon 1774, 5 Jahre vor dem Erscheinen derselben, hatte Fabricius sein neues Gesangbuch in Madras drucken lassen, welches das alte freilich bald ganz verdrängen mußte. Bei dem großen Vorzug der Fabricius'schen Arbeiten fällt es auf, daß diese Ausgabe überhaupt noch gedruckt werden konnte. Bei näherer Untersuchung drängt sich jedoch bald die Ueberzeugung auf, daß sie die Einführung des Fabricius'schen Gesangbuchs nur vermitteln sollte. Ohne Zweifel waren die alten Lieder den größeren Trankebarer Gemeinden lieb und durch langen Gebrauch zum geistigen Eigenthum geworden. Die wichtigsten davon druckte man also zunächst

wieder ab, nahm aber zugleich in jede Abtheilung ein oder ein paar neue Fabricius'sche Lieder auf, die ebenfalls nach und nach in das Gemeindeleben übergingen. So erklärt sich, daß einige und achtzig Lieder in der sechsten Ausgabe wesentlich, ja wörtlich mit der Uebersetzung der Fabricius'schen Ausgabe übereinstimmen, während die übrigen einen völlig verschiedenen Character tragen. Ja es kommt vor, daß ein und dasselbe Lied in der alten und in der neuen Uebersetzung aufgenommen ist. 1786 erschien zu Trankebar ein Anhang von 58 Liedern, 1787 wiederum „eine kleine Anzahl neu übersehter Tamulischer Lieder“, wodurch die Einführung der Fabricius'schen Ausgabe fortgesetzt und vollendet wurde. Leider besitze ich weder diese Trankebarer Anhänge, noch die erste Madras-Ausgabe; wol aber liegt vor mir die zweite Madras-Ausgabe von 1797, eine Trankebarer Ausgabe von 1807, die wesentlich nur ein Abdruck der zweiten Madras-Ausgabe ist, und gleich ihr außer den 336 Liedern der ersten Madras-Ausgabe einen Anhang von 12 Liedern hat; ferner eine dritte und vierte Madras-Ausgabe von 1820 und 1825, in denen die 12 Lieder des früheren Anhangs dem Buche selbst einverleibt sind. Zwei Lieder, die in der dritten Ausgabe ausgelassen sind, finden sich in der vierten wieder, so daß jene 346, diese 348 Gesänge enthält.

Die Untersuchungen über die Arbeiten vor Fabricius sind zwar von geringerer Wichtigkeit, aber doch immer interessant. Was sich noch von Ziegenbalg und Gründler in jener vermittelnden Ausgabe von 1779 findet, sind meist freie Bearbeitungen; nur 9 Ziegenbalgsche Lieder geben sich für eigentliche Uebersetzungen aus. Daß sie es aber genau genommen doch auch nicht sind, geht schon daraus hervor, daß sie nie so viel Verse zählen als das Deutsche Original. Wer aber die Breite der Tamulischen Volkssprache kennt, begreift leicht, daß eine Wiedergabe unsrer Gesänge nicht wohl eine eigentliche Uebersetzung sein könne. Die sprachlichen und poetischen Mängel dieser Uebersetzungen wollen wir unsern Vätern nicht hoch anrechnen. Die Römisch-Katholischen hatten wenig in der Volkssprache geschrieben. Was Wunder, daß die ersten Versuche christlicher Volkspoesie etwas holperig ausfielen. Sind übrigens auch jene Ziegenbalg'schen Lieder in unser jetziges Gesangbuch nur verändert aufgenommen, so besitzen wir doch noch einige Ueberreste von ihnen, namentlich in der Litaneey. Auch das Lied: „Christus der ist mein Leben“ fangen wir noch eben so an, wie Ziegenbalg.

Jenger hat uns in seiner trefflichen Geschichte der Trankebarer

Mission erst kürzlich wieder vorgeführt, wie Benjamin Schulze seine Liederübersetzungen begann. „Am Abend des 17. Mai 1722,“ so erzählt Schulze in seinem Tagebuche, „als ich alle Mitarbeiter hatte gehen lassen, da die Tagesgeschäfte zu Ende und ich allein war, sammelte ich mich von des Tages Zerstreuung, und sang das schöne Lied aus dem Halle'schen Gesangbuche: „Liebe, die du mich zum Bilde.“ Als ich ausgesungen hatte, war ich heiter und froh. Da fiel mir ein: Siehe, das kannst du singen, aber was können die Malabarischen Schulkinder? O, dachte ich, könnte man ihnen dieses Lied doch mittheilen! Damit bekam ich Lust, einen Versuch zu machen, ob ich es nicht übersetzen und das Versmaß beibehalten könnte. Ich setzte mich hin, sang an zu schreiben, und es ging prächtig, so daß ich bald mit einigen Versen fertig wurde. Da wuchs meine Lust so sehr, daß ich nicht aufhörte, bis ich mit dem ganzen Liede zu Stande war. Es war zwei Uhr in der Nacht. O, dachte ich, es ist gut. Mit Gott vermögen wir viel; mit Gott ist nichts unmöglich; er wird ferner helfen.“ Gleich am folgenden Tage übersetzte Schulze die Lieder: „Nun bitten wir den heiligen Geist,“ „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ und „Nun danket alle Gott,“ und verfaßte bis Ende Mai 1723 nicht weniger als 112 Lieder, die fast alle in den Halle'schen Berichten, 20. Cont., verzeichnet sind, und die meistens eigentliche Uebersetzungen waren. Seine Ausgabe enthielt also 160 Lieder. Er legte sich dann ganz auf die Uebersetzung der h. Schrift, und nachdem er 1725 diese vollendet hatte, und drei neue Arbeiter angelangt waren, verließ er im Februar 1726 Trankebar, ging nach Cuddelore und Madras, und blieb daselbst. Doch findet sich in seinem Berichte vom 26. Febr. 1732 noch die Bemerkung: „Die Herren Missionare aus Trankebar“ — Bosse und Walther, die bei ihm gewesen waren — „hatten mir zu vernehmen gegeben, wie sie gerne das schöne Lied: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ ins Malabarische übersetzt sehen möchten; weshalb ich, bis sie von Babakatte wiederkamen, solche Uebersetzung verfertigte.“ Letzteres, nebst vielen andern Schulz'schen Liedern, findet sich noch in seiner ursprünglichen Gestalt in mehrbesagter Ausgabe von 1779, einige aber bereits so verändert, wie wir sie jetzt singen, und diese halte ich für neue Fabricius'sche Uebersetzungen. Zu diesen gehört auch das Lied: „Liebe, die du mich zum Bilde“, und so erklärt sich die vollendete Form desselben, über die wir uns früher bei der Annahme, daß es gerade Schulzes erstes Lied gewesen, oft gewundert haben. Es wäre zu wünschen, daß Exemplare der dritten, vierten oder fünften Ausgabe aufgefunden würden, die, wie ich be-

stimmt glaube, eine ganz andere Uebersetzung von diesem Liede enthalten müssen.

Ich komme jetzt zu der dunkelsten Periode unserer Liedergeschichte. Daß die bedeutende Vermehrung in der vierten Ausgabe, von 1733, besonders von Balthar und Pressier herrührt, ist gewiß, zumal da ersterer dies in einem Briefe vom 6. Septbr. 1734 ausdrücklich sagt. Aber merkwürdig ist, daß nicht einmal die Anzahl der Lieder genau angegeben ist. Es wurde mit demselben ein Versuch gemacht, Psalmen und Oden einzuführen. Im Bericht vom Jahre 1733 heißt es: „Den 23. Decbr. ward das Malabarische Gesangbuch in der Druckerei fertig in 400 Exemplaren, und ist dies die vierte Auflage. Die Anzahl der Lieder ist jetzt beisammen beinahe 300, unter welchen unterschiedliche Oden sind, die nach der Melodey: „Meine Seele erhebet den Herrn“ abgesungen werden und größtentheils aus Arndt's Paradiesgärtlein übersetzt worden. Kann also zugleich statt eines Gebetbüchleins dienen.“ Dieser Gesangsweise wird schon in der 28. Cont. der Hall. Berichte S. 364 gedacht; eben so in der 33. Cont. S. 875. An beiden Orten werden auch die Psalmen Davids zu diesem Behufe empfohlen. Diese Weise, wird behauptet, sei den Malabaren bequemer, indem deren Melodien nicht über die Quinte zu steigen pflegten. Die Missionare hatten nämlich bei dem Gesangsunterricht mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Besonders eigenthümlich ist die Methode, die der Miss. Sartorius, der Mitarbeiter Schulke's, in Madras befolgte. Um den Tamulischen Kindern einen Begriff von dem Unterschiede der Höhe und Tiefe der Töne beizubringen, pflegte er sich an eine Treppe zu stellen und durch Auf- und Absteigen an derselben die Noten zu bezeichnen (Hall. Berichte, 30 Cont. S. 674).

Auf meine Anfrage bezeugte mir der älteste unsrer Katecheten, daß allerdings eine sehr freie Singweise in der Mission gebräuchlich gewesen sei, wobei, wie er sagt, jeder habe singen können wie er wollte. Die Litaneey soll bis in Schreibvogels Zeit so gesungen worden sein.

Noch 1759, drei Jahre nach dem Erscheinen der fünften Auflage, wird des Singens einer Tamulischen Ode Erwähnung gethan (Hall. Ber. 91. Cont. S. 781.) Sonst fehlen mir alle Nachrichten über diese fünfte Ausgabe. Aus der genauern Betrachtung der sechsten geht aber deutlich hervor, daß zwischen Schulke und Fabricius eine nicht unerhebliche Menge von Uebersetzungen gefertigt wurden. Die Arbeiten dieser Zeit sind an den Hochtamulischen Formen, namentlich der Fürwörter, leicht erkennbar. Es war nämlich Balthar, der das

Hochtamul in den Gebrauch einzuführen begann und wegen seiner Kenntniß desselben wol auch der zweite Beshius genannt worden ist. Mit ihm begann in mehr als einer Beziehung eine neue Periode in der Mission. Da er in seiner Kirchengeschichte die Union mit den Reformirten schon mit der Wittenberger Concordie für vollzogen erklärt, so ist es alles Mögliche, daß doch noch bis 1770 von einer Aufnahme Reformirter in unsern Kirchenbüchern die Rede ist. Die wissenschaftliche Richtung, der er Eingang verschaffte, hat allerdings in der Folge zur Ausbildung der christlichen Sprache wesentlich beigetragen; zunächst jedoch entstand eine ziemlich unerquickliche Mischung des Hoch- und Volks-Tamul. In den hierhergehörigen Liedern findet sich bereits mehr Rhythmus als in den frühern. Auch diese Lieder sind im Ganzen verschwunden. Nur eines derselben ist uns jedenfalls erhalten, das nun merkwürdiger Weise das älteste Lied in unserm Gesangbuche zu sein scheint. Das Deutsche Original beginnt: „Schau wie das Lamm mit tapferm Herzen“ und soll sich im alten Göthener Gesangbuche finden. Es ist ein Passionslied von 23 achtzeiligen Versen, wie es heißt von Missionar Obuch († 1745) übersetzt. In der vermittelnden Ausgabe von 1779 und der zweiten und vierten Madras-Ausgabe steht es noch unverändert, während es (zugleich mit einem Osterliede) in der dritten Ausgabe von 1820 ausgelassen war. Auch in der neuen Trankebar-Ausgabe von 1807 steht es und verdankt seine Erhaltung dem Umstande, daß es hier in Trankebar früher regelmäßig am Charfreitag gesungen zu werden pflegte. Es finden sich wol auch sonst noch vereinzelte Beispiele ungewöhnlicher Hochtamulischer Formen im gegenwärtigen Gesangbuch, die als Reste aus der Waltherschen Periode angesehen werden müssen, wenn sie auch deswegen nicht nothwendig aus der Zeit von Fabricius stammen.

Ein Jahr nach Walthers Rückreise, am 28. Aug. 1740, war Johann Philipp Fabricius an Indiens Ufer gelandet. Da Miss. Schulze im Juli 1742 die nachgesuchte Erlaubniß erhielt, nach Europa zurückzukehren, ging auf einhellige Wahl der Missionare Fabricius an seine Statt von Trankebar nach Madras, wo er dann die Mission bis zum Jahre 1788, also 46 Jahre hindurch, leitete.*)

*) Näher auf die Kreuzgeschichte dieses unsers großen Liederdichters einzugehen und etwas zur Aufhellung des unheimlichen Dunkels, das man wie absichtlich über sein höchst wehmuthsvolles Ende (er starb, fast achtzig Jahr alt, am 24. Jan. 1791) verbreitet hat, habe ich weder Lust, noch Vermögen, noch Zeit. Ich glaube, daß der Engländer Taylor ihm hier und da mehr Gerechtigkeit widerfahren läßt, als Jenger. Sein Character hat die Vorzüge und Fehler unpractischer Innerlichkeit.

Schulze's Arbeiten finden in der Vorrede zur 20. Contin. der Hall. Ber. 1726 durch A. H. Francke die ehrendste Anerkennung. „Wer muß nicht“, heist es dort, „Gott loben, wenn er liest, welchen Schatz geistlicher lieblicher Lieder Gott dieser neugepflanzten Gemeinde mitgetheilt, und aus dem Verzeichniß derselben sieht, wie eben die Lieder, so vielleicht ihm manchmal zur Erbauung gedienet, nunmehr am Ende der Erden mitten unter den Heiden, die davon nichts gehört, in der Kirche, ja auf den Dächern erschallen.“ Dagegen werden die Arbeiten des sel. Fabricius so gut wie mit Stillschweigen übergangen. Ich wenigstens habe außer der Erwähnung des Liedes: „Mein Gott, das Herze bring ich dir“ in Schwarz's Berichte über seine Audienz beim Könige von Tanjour, wo er die ersten drei Verse sang und die übrigen vorlas und erklärte*), nur noch gefunden, daß sein vieljähriger Mitarbeiter Breithaupt ihm einmal im Jahre 1781, sieben Jahre nach dem Erscheinen seines Gesangbuchs, da er den siebenzigjährigen Greis wiederholt entschuldigt, daß er seine regelmäßigen Ausgänge zu den Heiden einstellen müsse, das Zeugniß gibt, daß Gott ihm vor Andern eine schöne Gabe zur Revidirung der Bibel und zu andern schriftlichen Arbeiten im Tamulischen und Portugiesischen verliehen habe. Es scheint, daß Fabricius nicht verstand, sich persönlich geltend zu machen; daß aber die Sache selbst sich so wenig Bahn brach, lag doch wol tiefer. — Die beiden klarsten und wichtigsten Beweise, die ich bisher dafür gefunden habe, daß Fabricius der Verfasser unsers Gesangbuches ist, sind:

Daher der durchgehende Gegensatz zwischen ihm und Schwarz, der 10 Jahr nach ihm in Indien errichteten. Meiner Ansicht nach hat sich allerdings die Mission der Halle'schen Schule in diesen beiden Männern, so weit sie dies überhaupt konnte, vollendet, nach der innerlichen Tiefe in Fabricius, und nach der practischen Weite, die natürlich mehr in die Augen fällt, in Schwarz. Zwar schon vor Schwarz und Güttmann, der mit ihm zugleich heraus kam, findet sich Geisters Versuch, den Englischen Catechismus in der Lutherischen Schule in Madras einzuführen; Schwarz aber war der erste, der eine Anstellung als besoldeter Englischer Caplan annahm. Es scheint mir ganz gewiß, daß man als solcher auch die Sacramente nach dem Formular der Englischen Kirche verwalten mußte. Irre ich mich darin, so soll es mich freuen. Schwarz's wahre Größe bleibt mir unangetastet. Aber wenn man ihn allein rühmt, den armen Fabricius dagegen bei aller offenkundigen Treue in den Schatten stellt, so thut mir das leid. Geseget sei uns Christian Friedrich Schwarz's Andenken; mußte er auch um somehr in den Hauptstirnum seiner Zeit und seiner Richtung verflochten sein, jemehr sein ganzer Character so recht wie aus einem Guße war; durch ihn hat das Christenthum große Siege gefeiert. Aber nicht weniger geseget sei uns auch das Gedächtniß von Johann Philipp Fabricius, trotz aller Schwächen seines Characters und seiner Zeit — denn auch von diesen war er nicht frei —; sein Bibelwerk und sein Gesangbuch sind zwei Lebensquellen, an denen die Evangelisch-Lutherische Kirche dieses Volkes, so lange sie fortbesteht, sich nähren wird.

*) Fenger's Gesch. der Transl. Miss. S. 184 ff.

1. die Worte, die Taylor aus einem Schreiben der Miss. Gerike und Pegoldt vom 18. Octbr. 1794 an die Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erkenntniß mittheilt, und die in treuer Uebersetzung also lauten: „Sie (die Missionare) haben kürzlich einen neuen Abdruck von des sel. Herrn Fabricius vortrefflichem (excellent) Tamulischen Gesangbuch angefangen, indem man zu der frühern Anzahl noch die hinzufügte, die er auf den Wunsch der Missionare später hinzugedichtet hat“; 2. die Bemerkung auf dem Lateinischen Titel der Trankebar-Ausgabe von 1807: „Nach der verbesserten Uebersetzung des sel. J. Ph. Fabricius.“ Uebrigens nennt die Uebersetzung überall nur ihn. Es ist aber doch zu bemerken: 1. daß das Lied: „Schau wie das Lamm mit tapferm Herzen“ jedenfalls auszunehmen ist; 2. daß einige Lieder besser nur für Revisionen, als für Uebersetzungen zu halten sind, wie z. B.: „Liebes Herz bedenke doch“, „Ich liebe dich herzlich, o Jesu“, „Wie ist es so lieblich, wenn Christen“, „Die Liebe leidet nicht Gesellen“; 3. daß in andern Liedern einzelne Verse (wie in „Mache dich, mein Geist, bereit“, „Eins ist Noth“ und vielen andern), Vertheile und Strophen aus frühern Uebersetzungen beibehalten sind; und endlich 4. daß sich nach Auffindung der dritten, vierten oder fünften Ausgabe doch möglicherweise noch die Autorschaft des einen oder anderen Liedes anders bestimmen lassen könnte. Sollte sich aber das Unglaubliche ergeben, daß alle Lieder der Ausgabe von 1779 aus der Zeit vor Fabricius wären, so blieben doch immer noch drei Viertel des gegenwärtigen Gesangbuchs sein ausschließliches Eigenthum. Unter den fraglichen 80 Liedern aber sind verhältnißmäßig nur wenige unsrer eigentlichen Kernlieder.

In Bezug auf Wahl und Anordnung der Lieder ist unser Gesangbuch im Allgemeinen ein Auszug aus dem alten Halle'schen Gesangbuche. Die Abtheilungen sind wesentlich dieselben, doch fehlen die für die Marienfesten und den Johannistag. Für besondere Stände und Zeiten findet sich auch im alten Halle'schen Gesangbuch keine Rubrik. Eine bedeutende Anzahl Lieder stammt aus der pietistischen Schule, von denen viele, ihrer eigenthümlichen Melodie wegen, gar nicht singbar sind. Uebrigens finden sich nur zwei Lieder, denen keine Deutschen Originale zu Grunde liegen: Nr. 213 der vierten Madras-Ausgabe, dessen Original im Portugiesischen Gesangbuche steht und, wie Taylor meint, von Walthar herrührt, und Nr. 348, das sich schon in der Ausgabe von 1779 findet, in Tamulischer Sprache gedichtet, wahrscheinlich von Fabricius.

Taylor tadelt an dem Inhalte unsers Gesangbuchs den Mangel an

genügender Hervorhebung der Versöhnungslehre und die geringe Anzahl practischer Lieder, dagegen die übertriebene Betonung der Sacramente und des Geschichtlichen. Die letzte Hälfte dieses Tadel's ist einem Reformirten zu gut zu halten; an der ersten ist etwas Wahres. Ueberdies will Taylor, der eben erst das Lied: „Heiligster Jesu, Heiligungsquelle“ sammt seiner Melodie (Wachet auf, ruft uns die Stimme) gepriesen hat, aus der Lutherschen Melodie: „Ein feste Burg ist unser Gott“ schließen, daß die Deutschen Singweisen nicht immer melodisch klingen. „Die stärksten Seiten des Buches“, sagt er endlich ziemlich richtig, „sind die von der Verleugnung sein selbst und der Welt.“ „Wenige“, meint er, „möchten vor diesen herzprüfenden Liedern bestehen können.“ Ich meinerseits finde den Mangel an practischen Liedern besonders darin, daß sich für die kirchlichen Handlungen: Trauungen, Begräbnisse &c. kein Lied findet, ja nicht einmal eins, das vor einer Taufe gesungen werden könnte. Auch bedaure ich, daß das „Kyrie“, „Verleih uns Frieden gnädiglich“, „Nimm von uns, Herr Gott“ und ähnliche altkirchliche Lieder, die sich in der Ausgabe von 1779 noch, wenn auch schlecht übersezt, vorfinden, nun ganz verschwunden sind. Im Einzelnen ist besonders zu beklagen, daß Luthers: „Wir glauben all an Einen Gott“ in ein mattes: „Alles bewegt uns, an Gott den Vater gläubig zu sein“ umgesezt und: „Dies sind die heiligen zehn Gebot“ in den meisten Versen nicht wieder zu erkennen ist. Auch das Himmelfahrtslied: „Wir danken dir, Herr Jesu Christ“ ist nicht nach Bishops Original gearbeitet. Characteristisch ist auch die Veränderung des Lutherschen Liedes: „Christ unser Herr zum Jordan kam“. Da heißt es statt: „Wer gläubet und sich taufen läßt, soll dadurch selig werden“: „Wer gläubig die Taufe empfähet und eurem Worte gemäß fromm wandelt, der soll leben.“ Seltsam nimmt sich endlich die Umwandlung des letzten Verses von dem Liede: „Gott hat das Evangelium“ aus:

Original.

Darum komm, lieber Herr Christ!
Das Erdreich überdrüssig ist
Zu tragen solche Höllebrand,
Drum machs einmal mit ihr ein End,
Und laß uns sehn den lieben jüngsten Tag!

Umarbeitung:

O Herr, der du nicht willst
Den Tod des Sünders,
gib noch Frist,
damit derselbe sich zu dir bekehre,
und Buße thue.

Sonst ist die Uebersetzung durchgängig treu; Taylor nennt sie sogar slavisch. Was aber den Hauptwerth der Lieder ausmacht, ist, daß sie, wenn auch nicht immer so inhaltsreich als die Deutschen Originale, doch im Ganzen eben so glaubenstreu sind, und daß durchweg dieselbe edle Einfalt waltet, die wir an unsern Deutschen

Bücher aus dem Verlage

von

C. A. Schwetschke & Sohn

(M. Bruhn)

in Halle,

welche bis zur Ostermesse 1852 bedeutend im Preise herabgesetzt
und zu den heibemerkten Preisen durch alle Buchhandlungen zu
beziehen sind.

N^o 1.

Theologie — Philosophie.

- Athenäum**, Zeitschrift zur Beförderung der humanist. Studien, heraus-
gegeben von Fr. Günther und W. Bachsmuth. 3 Bände in 6 Stücken. 8.
1817 u. 18. 3 $\frac{1}{2}$ 1 —
- Baumgarten, G. A.**, Diss. de amicitia inimic. philos. 4. 10 $\frac{1}{2}$ 4 —
- Methaphysica, Editio VII. 8. 1779. 15 $\frac{1}{2}$ 4 —
- Ethica philosophica, Edit. III. 8. 1763. 15 $\frac{1}{2}$ 4 —
- Acroasis logica. 8. 1761. 7 $\frac{1}{2}$ 2 —
- Acroasis logica, aucta in systema redacta a Jo. Gottl. Toellnero.
Edit. II. 8. 1773. 8 $\frac{3}{4}$ 2 —
- Ius naturae. 8. 1763. 7 $\frac{1}{2}$ 2 —
- Sciagraphia encyclopaediae philos. 8. 1769. 7 $\frac{1}{2}$ 2 —
- Philosophia generalis. 8. 1770. 7 $\frac{1}{2}$ 2 —
- Praelectiones theologiae dogmatic. 8. 1773. 20 $\frac{1}{2}$ 5 —
- primae lineae brevior. antiquit. christ. Scholia multa add. J. S.
Semmler. 8. 1766. 11 $\frac{1}{4}$ 3 —
- kurzer Begriff d. theol. Streitigkeiten, mit Vorrede von der heut. Po-
lemik von J. S. Semmler. 4e Aufl. 8. 1771. 8 $\frac{3}{4}$ 2 —
- Boche, R. G.**, kasuistisch = liturgisch = praktisches Hand- und Hülfsbuch
für evangelische Pfarrer und Prediger. 2te verm. und verb. Aufl. 8.
1846. 1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ 16 —
- Bretschneider, R. G.**, der Freiherr von Sandau od. die gemischte Ehe.
Eine Geschichte unserer Tage. 3e Auflage. gr. 8. 1839. geh. 1 $\frac{1}{2}$ 10 —
- Clementine oder die Frommen und Ungläubigen unserer Tage. 1e Aufl.
1841. gr. 8. geh. 1 $\frac{1}{2}$ 10 —
- christliche Glaubenslehre nach der Vernunft und Religion für denkende
Leser. 1e u. 2te Aufl. 1843. geh. 1 $\frac{1}{2}$ 26 $\frac{1}{4}$ 20 —
- Burnet, Th.**, de Fide et Officiis christianorum, denuo recens. et
auxit G. A. Teller. 8 maj. 1786. 25 $\frac{1}{2}$ 8 —
- Dähne, A. F.**, Entw. d. paul. Lehrbegriffs. gr. 8. 1835. 1 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ 16 —
- Danneil, J. F.**, Kirchengeschichte der Stadt Salzwedel. Mit einem Ur-
kundenbuch. gr. 8. 1842. geh. 2 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ 20 —
- Eberhard, J. W.**, Handbuch der Aesthetik für gebildete Leser aus allen
Ständen. 4 Bände. 2e verb. Aufl. 8. 1807—1820. 4 $\frac{1}{2}$ 1 —
- Fischer, G. C.**, die Offenbarungen Gottes, ein Handbuch der Religion
für die evangelisch = christliche Jugend. 8. 1820. 10 $\frac{1}{2}$ 3 —

Fleischer, J. P. , Einleit. zum geistl. Rechte, herausgegeben von Dr. Nettelbladt, dritte Aufl. 4. 1750.	1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 10
Förstemann, K. C. , Archiv für die Geschichte der kirchl. Reformation in ihrem gesammten Umfange. In Bds. 15 Hest. gr. 8. 1831.	1 $\frac{1}{2}$	— 5
Franke, K. Ch. P. , Geschichte der Hallischen Reformation mit steter Berücksichtigung der allgemeinen und deutschen Reformationsgeschichte. Eine Festschrift zur 300jähr. evangel. Jubelfeier der Stadt Halle. gr. 8. 1841.	geh. 1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 8
Genesis , hebraice ad optima exemplar. accurat. expressa. 8 maj. 1829.	10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 4
Giese, B. M. , Bekenntnisse eines Freigewordenen, mit besonderer Beziehung auf Kämpfe's Beantwortung der Uhlischen Bekenntnisse. gr. 8. 1846. (Mit Firma: J. Helbig in Altenburg.)	16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 4
Goesii, W. , Vindiciae pro recepta de mutui alienat. sentent. acced. specim. eiusd. controvers. Ed. nova. 8 maj. 1768.	12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 3
— Animadversiones in quaedam capitis specim. Salmasiani quibus varii viri docti ab eius calumniis vindic. Edit. nova. 8 maj. 1769.	7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 2
Grävell , die Religion Jesu Christi und das Christenthum. gr. 8. 1843.	2 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 15
Greiling, J. C. , Theophanien, oder über die symbolischen Anschauungen Gottes. 8. 1808.	22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 4
Grenzfreit , der gegenwärtige, zwischen Staats- und Kirchengewalt aus dem staatsrechtlichen und legislativen Gesichtspunkte erörtert von einem norddeutschen Publicisten. gr. 8. 1839.	26 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 8
Unbalke, Benj. , Darstellung des Hauptgesichtspunktes des Todes Jesu, ein Versuch zur endlichen Vereinigung der über diesen Gegenstand streitenden Parteien. 8. 1812.	22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 4
Hausen, C. H. , Versuch einer Gesch. des menschl. Geschlechts. 4 Theile. gr. 8. 1771 — 1781.	5 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 20
Hermiae philosophi, gentil. philos. irrisio, cum adnotat. Wolfii, Galei, Worthii, graece in us. praelect. ed. J. C. Dommerich. 8. 1764.	6 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 2
Heubner, H. P. , das Gleichniß vom verlorenen Sohne. Drei Predigten. gr. 8. 1840.	12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 6
Hoffbauer, J. C. , Anfangsgründe der Logik. 2e verb. Aufl. 8. 1810.	26 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 6
— psychologische Untersuch. über den Wahnsinn und die übrigen Arten der Verrückung und ihre Behandlung. 8 1807.	1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 8
Nach unter dem Titel: Untersuchungen über die Krankheiten der Seele 3r Theil.		
v. Jacob, L. H. , Grundriß der allgem. Logik u. krit. Anfangsgründe zur Metaphysik. 4e verb. Aufl. 8. 1800.	1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 8
— Grundriß der Erfahrungsseelenlehre. 4e Aufl. 8. 1810.	1 $\frac{1}{2}$	— 8
Jesaine vaticinia, hebraice ad optim. exemplar. accurat. expressa. 8 maj. 1832.	10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 4
Jagen, K. D. , die Urkunden des Jerusalemer Tempel-Archivs, in ihrer Urgestalt übers. 1r Th. gr. 8. 1798.	1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 8
Nach unter dem Titel: die Urkunden des ersten Buchs Moses in ihrer Urgestalt zum richtigen Gebrauch derselben mit krit. Anmerkungen.		
Jobi liber, hebraice ad optima exemplaria accurat. expressus. 8 maj. 1829.	7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 4
Klencke, H. , das Buch vom Tode. Entwurf einer Lehre vom Sterben in der Natur und vom Tode des Menschen ins Besondere. gr. 8. 1840.	1 $\frac{1}{2}$	— 6
Krause, K. H. , das Leben im Geiste Gottes, dargestellt für junge Christen. Ein vollständ. Leitfaden zu einem evangelischen Konfirmanden-Unterrichte. 2e Aufl. 8. 1843.	7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 3
— Predigten. gr. 8. 1826.	25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 5
Mühn, C. , de notionis definitione qualem Aristoteles constituit. Commentatio. 8 maj. 1844.	10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	— 4

Nachrichten von dem Charakter und der Amtsführung rechtschaffener Prediger und Seelsorger, herausgegeben von C. C. Sturm. 6 Thle. gr. 8. 1775—1779.	4 fl — 20
Naue, J. F. , Musikalische Agende. 2e Aufl. 1e Lieferg., enth.: Liturgische Melodien aus der Zeit der Reformation, nach Texten der erneuerten Agende für die evangelische Kirche in den Königl. Preuß. Landen neu bearbeitet und zum kirchlichen Gebrauche, so wie auch zu Singübungen für Universitäten, Gymnasien, Seminarien, Militair-Chöre und Volksschulen eingerichtet.	
1e Bearbeitung für Discant, Alt, Tenor und Baß.	} zusammen 1 —
2e Bearbeitung für 2 Tenöre und 2 Bässe.	
3e Bearbeitung für 2 Discante und einen Alt.	
gr. 4. 1833.	2 fl 15 Jg —
— 2e Lieferung, enthaltend 92 fromme Sprüche, an den verschiedenen Sonn- und Festtagen zwischen die Altar-Gebete und Vorlesungen einzulegen, nach Texten der erneuerten Agende für die evangelische Kirche in den Königl. Preuß. Landen componirt und zum kirchlichen Gebrauche, so wie auch zu Singübungen für Universitäten, Gymnasien, Seminarien, Militair-Chöre und Volksschulen eingerichtet. 1e Bearbeitung für Discant, Alt, Tenor und Baß. gr. 4. 1843.	1 fl 20 Jg — 20
Pelagii Epistola ad Demetriadem cum aliis aliorum epistolis. Dan. Whity Tractatus de imputatione divina peccati Adami, posteris eius universis in reatum. Recensuit et notas addidit J. Sal. Semler. 8 maj. 1775.	1 fl 5 Jg — 6
Psalterium , hebraice ad optima Exemplar, accurat. expressum. 8maj. 1833.	12 1/2 Jg — 5
Schaller, J. , Geschichte der Naturphilosophie von Baco von Verulam bis auf unsere Zeit. 2e Band. Auch unter dem Titel: Darstellung und Kritik der Kantischen Naturphilosophie. gr. 8. 1845.	1 fl 20 Jg — 25
— K. M. , Magazin für Verstandesübungen, als Vorbereitung zu wissenschaftlichen Studien, zum Gebrauch öffentlicher Lehranstalten und beim Privatunterricht. 2 Thle. 8. 1806, 1809.	2 fl 5 Jg — 15
(2e auch unter dem Titel: Handbuch der Geschichte philosophischer Wahrheiten durch Darstellung der Meinungen der ersten Denker alt. und neuerer Zeit, mit Hinweisen zu ihrer Prüfung.)	
Schramm, A. , praktische Anleitung zum richtigen Denken und Urtheilen. 8. 1811.	7 1/2 Jg — 3
Schreger, C. H. T. , Handbuch der Pastoralmedizin für christliche Seelsorger. gr. 8. 1823.	1 fl 25 Jg — 20
Seidel, C. T. , ergetische und homiletische Abhandlungen über die Sonn- und Festtagsepisteln. 8. 1762—1764.	4 fl — 20
— ergetische und homiletische Abhandlungen über die Sonn- und Festtags-evangelien. 5 Thle. 8. 1763.	4 fl 20 Jg — 20
— Ordnung des Hells, nach einer katechetischen Methode Lehrenden und Lernenden zum Gebrauch entworfen. 3 Thle. 8. 1754.	1 fl 17 1/2 Jg — 10
Semmler, J. C. , Vorbereitung zur theologischen Hermeneutik. 4 Thle. 8. 1760—1769.	1 fl 10 Jg — 8
— einige historisch-theologische Abhandlungen 2 Thle. 8. 1760. 1762.	1 fl — 6
— historische Sammlungen über die Beweisstellen der Dogmatik. 2 Thle. 8. 1764. 1768.	1 fl 5 Jg — 8
— Uebersetzung des Buchs Massoreth Sammassoreth. Mit Anmerkungen. 8. 1772.	20 Jg — 5
— Versuch eines fruchtbaren Auszugs der Kirchengeschichte. 3 Bde. gr. 8. 1773—1778.	5 fl 1 —
— Sammlung von Briefen und Aufsätzen über die Gafnerischen und Schröferischen Geisterbeschwörungen. 2 Thle. 8. 1776.	1 fl 2 1/2 — 6
— neue Untersuchung über Apocalypsin. 8. 1776.	15 Jg — 4
— ausführliche Erklärung über einige neue theologische Aufgaben, Censuren und Klagen. 8. 1777.	20 Jg — 4

Semmler, J. S. , Versuch einer freiem theologischen Lehrart. gr. 8. 1777.	1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	8
— Versuch christlicher Jahrbücher oder ausführliche Tabellen über die Kirchengeschichte 2 Thle. gr. 8. 1783, 1785.	1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	10
— neuer Versuch, die gemeinnützige Auslegung und Anwendung des Neuen Testaments zu befördern. 8. 1786.	17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	4
— Paraphrasis in epistolas P. ad Corinth. Pars I. II. 8. 1770, 1776.	1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	10
— Paraphrasis epistolae ad Galatas. 8. 1779.	22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	5
— Paraphrasis evangelii Iohannis. Pars I. II. 8. 1771, 1772.	1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	10
— Paraphrasis epistolae Iacobi. 8. 1781.	20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	4
— Paraphrasis in I. et II. epistolam Petri et epist. Iudae. 8. 1783, 1784.	1 $\frac{1}{2}$	6
— Commentarii historici de antiquo christianorum statu. Tom. I. II. 8 maj. 1771, 1772.	1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	10
— Apparatus ad liberalem veteris testamenti interpretationem. 8 maj. 1773.	25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	5
— Institutio ad doctrinam christianam liberaliter discendam. 8 maj. 1774.	2 $\frac{1}{2}$	12
— Apparatus ad Libros symbolicos ecclesiae Lutheranae. 8 maj. 1776.	1 $\frac{1}{2}$	6
— Programmata academica selecta. 8. 1779.	20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	4
— Observationes novae quibus histor. christ. studiosus illustrat. usque ad Constantin M. 8. 1784.	12 $\frac{1}{2}$	3
Stein, R. W. , Kommentar zu dem Evangelium des Lukas, nebst Anhang über den Brief an die Laodiceer. gr. 8. 1830.	1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	8
Sturm, C. C. , Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung, auf alle Tage des Jahres. 2 Bde. 4te verbesserte Auflage. gr. 8. 1797.	2 $\frac{1}{2}$	12
— Sammlung geistlicher Gesänge über die Werke Gottes in der Natur, eine Zugabe zu den Betrachtungen u. s. w. gr. 8. 1779.	20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	4
— Gebete und Lieder für Kinder. 5te verm. Aufl. 8. 1825.	7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	2
Enkes, M. A. , Versuch über die Natur, Absicht und den Ursprung der Opfer. Aus dem Englischen mit Anmerkungen von J. S. Semmler. 8. 1778.	17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	4
— Paraphrasis des Briefs an die Hebräer; aus dem Englischen. Mit Anmerkungen von J. S. Semmler. gr. 8. 1779.	1 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	6
Teller, W. A. , Fides dogmatis de resurrect. carnis per quatuor priora secula. Enarratio hist.-critica. II Partes. 8. 1766	22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	6
Vater, J. S. , Oracula Amosi textum et hebraic. et graec. vers. Alexandr. cum notis criticis et vers. vernacula. 4. 1810.	22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	6

(Auch unter dem Titel: Amos übersetzt und erläutert.)

Allgemeine Literaturzeitung

1785 bis 1849.

à Jahrgang in gr. 4. 12 $\frac{1}{2}$

Einzelne Jahrgänge, soweit sie noch vorhanden sind,

2 $\frac{1}{2}$ Pr. Cour.

Die Jahrgänge 1818 bis 1849, welche vollständig sind, zusammengekommen

20 $\frac{1}{2}$ Pr. Cour.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Kirchenliedern bewundern. Der Rhythmus ist nicht selten makellos und hält überall den Vergleich mit sonstigen Versuchen älterer und neuer Zeit rühmlich aus. Es würde irrig sein, den Maßstab für Tamulische Kirchenlieder bei den heidnischen Dichtern des Landes zu suchen. Künstlichere Verse lassen sich allerdings fertigen, aber schwerlich werden wir bessere Kirchenlieder bekommen.

Daß Rhénius anderer Meinung war, ist bekannt. Es genüge die Bemerkung, daß er die meisten Lieder, die er sehr verkürzt aus diesem Gesangbuche aufnahm, in die Form Englischer Melodien umgoß. Das Lied: „Schmücke dich, o liebe Seele“, von Fabricius unvergleichlich übersezt, hat bekanntlich eine der feierlichsten Melodien; die fragliche Melodie bei Rhénius dagegen aber ist leicht und flüchtig; der Glaubensinhalt ist völlig verwischt und beseitigt. Die erste Strophe soll schriftgemäßer lauten als das Original: „Prüfe dich, o liebe Seele!“ Ein Beispiel für andre.

Die Englische Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erkenntnis hat bisher unser Gesangbuch unverändert abgedruckt und die Missionare brauchen es noch heute. „Unverändert“ sage ich mit Recht, wenn man Einiges übersieht, wozu freilich auch die allerdings sehr unbedeutende, aber höchst charakteristische Aenderung der ersten Strophe des Liedes: „Herr Jesu Christ dich zu uns wend“ gehört, wo durch bloße Vertauschung eines t gegen ein n der Sinn herauskommt: „Herr Jesu Christ uns zu dir wend.“ Die Gesellschaft soll aber von nun an das Gesangbuch nicht wieder drucken wollen.

Doch es wird Zeit daß ich schließe. Nur noch einige Worte über

3. das Englische Gesangbuch.

Die wenigen Exemplare, die ich davon gesehen habe, hatten keinen Titel, auch sind die Lieder nicht numerirt. Das Buch hat hundert und zwanzig Seiten klein Octav. Die Abtheilungen ähneln denen im Portugiesischen und Tamulischen Gesangbuch. Ich habe nirgends über dies Buch etwas finden können. Die Uebersetzung, welche Miss. Horst als Herausgeber nennt, ist schwerlich weit von der Wahrheit. Horst war von 1792 bis 1803 Rector in Madras, woselbst das Buch ohne Zweifel gedruckt und gebraucht worden ist. Die Uebersetzung ist sprachlich sehr mangelhaft, aber sachlich treuer als die in dem Londoner Gesangbuch der Brüdergemeine. Doch scheint dies zu Grunde gelegen zu haben. Merkwürdig ist, daß von der Taufe gar kein Lied, vom heil. Abendmahl nur eine abschwächende Uebersetzung von „O Jesu, du mein Bräutigam“ gefunden wird. Dagegen steht darin: „O Ewigkeit, du Donner-